

# MATERIALMAPPE

Ein Sommernachtstraum

William Shakespeare

Premiere: 14. September 2023

Regie: Verena Koch

Dramaturgie: Franz Huber

Bühnenbild, Kostüm: Isabella Reder

Schauspiel:

Katalin Lotz

Dezső Horgász

Eszter Sipos

Melissa Hermann

Perrine Martin

Dominik Spies

Niklas Schüler

Noémi Palya

Spielzeit:

2022|2023

Liebes Publikum,

besonders Jugendliche fragen sich häufig, warum man alte Schinken wie „Ein Sommernachtstraum“ immer noch spielen muss. „Was hat das mit mir zu tun?!“, „Warum muss ich ins Theater?!“, „Das ist doch alles Schnee von gestern!“ Und tatsächlich ist der Sommernachtstraum von Shakespeare mittlerweile über 400 Jahre alt.

Was fasziniert die Menschheit an einer weiteren Liebesgeschichte? Warum Shakespeare an der DBU?

Kaum ein anderer Schriftsteller der Menschheitsgeschichte schaffte es so tiefgründig und umfassend die Komplexität der menschlichen Gefühle zu formulieren wie Shakespeare! In seinen 37 Stücken und 154 Sonetten werden alle Abgründe und Leid des menschlichen Daseins komprimiert und für das Publikum nachfühlbar gemacht – und nicht nur die positiven wie Liebe und Leidenschaft, sondern vor allem die negativen! Eifersucht, Wahnsinn, Melancholie, Gewalt, und das oft in einem Stück!

Doch nicht nur das! Shakespeare schuf Universalwerke mit großem Wissensschatz an antiken und mittelalterlichen literarischen Werken. Er verarbeitete griechische Fabeln und germanische Mythen, und lehrte so ganz nebenbei sein Publikum. Mit all dieser Dichte wurden Shakespeares Werke zu pankulturellem Kulturgut. Seine kraftvolle und poetische Sprache berührt die Seelen der Menschen, so dass alle etwas aus seinen Zeilen mitnehmen können.

Und warum nun Sommernachtstraum?

Aufgrund der ehrlichen Gefühle und der Möglichkeit diese zu durchleben. Aufgrund der Hoffnung, dass am Ende alles gut wird, und die Liebe siegt. „Ein Sommernachtstraum“ macht Mut, aus den gegebenen Regeln ausubrechen, den eigenen Weg zu suchen, es macht Mut zum Scheitern und Mut, für seine Gefühle einzustehen!

In der vorliegenden Mappe finden Sie anregenden Gedanken zum Stück, aber auch zu Shakespeares Wirken damals und heute, zur Liebe, zu Träumen und weiterführendes Unterrichtsmaterial.

Ich wünsche Ihnen einen spannenden Theaterbesuch!

Rebekka Bareith

Theaterpädagogik

## Inhaltsverzeichnis

### Zum Stück:

- Im Gespräch mit dem Produktionsteam
- Inhaltsangabe und Interpretation: Personen, Zusammenfassung, Genre und Themen
- Literarische Vorlagen und mythische Bezüge
- Sonett 18
- War Hermia Shakespeares Tochter? – Eine Spekulation

### Wer war Shakespeare und wie wirkt er heute?

- Hasste Shakespeare seine Frau? Vier Gerüchte über den Barden
- Theater ist ja auch die Kunst des Recyclings!
- Strikte LGBTQ-Regeln von DeSantis

### Wahre Liebe und andere Schwierigkeiten...

- Eifersucht – die Angst vor dem Verlust
- Woran wir wahre Liebe erkennen
- Erotische Liebe nach Erich Fromm

### Ist das Leben ein Traum?

- Traumdeutung
- Geschichte der Traumdeutung

### Für den Unterricht:

- Theaterpädagogische Spielanregungen
- Weiterführende Links

Im Gespräch mit dem Produktionsteam:

## Was ist für dich der Sommernachtstraum?

*Wie die Spinne leise ihr Netz webt und wenn sie fertig ist, der Morgentau darauf fällt und das Sonnenlicht sich darin bricht.*

– Eszter, Schauspiel

*Ein wundervolles, freches Märchen mit viel Liebe.*

– Kriszti, Leiterin des KBB

*Rationalität und Sichtbarkeit vs. Irrationalität und Transzendenz. Auf den Menschen reduziert: Kopf und Herz kämpfen miteinander, um am Ende doch ins Gleichgewicht zu kommen. Und gleichzeitig ein Traum im Sommer, in dem alles Ersehnte möglich ist. Im Sommer habe ich grundsätzlich das Gefühl, dass alles möglich ist, auch das, worüber ich im dunklen, grauen Winter genau das Gegenteil denke.*

– Kata, Schauspiel

*Das Schwelgen in Träumen, kann uns manchmal mehr lehren als jede Schulbank.*

– Nikkel, Schauspiel

*Der Sommernachtstraum ist eine Erfahrungsreise das auszuprobieren, was man nicht sollte, um dadurch festzustellen, dass man es nie wollte.*

– Dominik, Schauspiel

*„Ein Sommernachtstraum“ ist für mich schon lange „DER Sommernachtstraum“ von Shakespeare. Schon in der Schule haben wir ihn gespielt. Da sind wir als Elfen herumgehopt und haben nichts von dem eigentlichen Kern des Stückes verstanden. Vor 20 Jahren habe ich Titania gespielt und das Stück gesehen. Und immer wieder habe ich Neues herausgelesen. Gerade bin ich fasziniert von der genauen Zeichnung der Figuren. Ihre Gefühle sind logisch aufgebaut, obwohl Psychologie in der Kunst des 16. Jahrhunderts noch nicht oder kaum vertreten war. Kurz: ich bin begeistert vom Sommernachtstraum!*

– Verena, Regie

*Ein Sommernachtstraum ist wie eine warme, beruhigende Erinnerung, die von Leben und gemeinsamer Freude pulsiert. Ein flüchtiger Moment, der allzu schnell in den Farben des Herbstes verblasst und doch strahlende Bilder hinterlässt.*

– Perrine, Schauspiel

*„Die Flüsse schießen über, jung fault das grüne Korn und viel zu heiße Sommer verbrennen Ländereien.“  
Über 400 Jahre alt ist das Stück und diese Zeilen erzählen da schon von den Untaten der Menschen gegenüber der Natur. Erzählt wird aber auch über Irrungen und Verwirrungen der Menschen auf der Suche nach „wahrer Liebe“, nach selbstbestimmter Persönlichkeit. Und das alles spielt sich ab mit viel Witz und Poesie, zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Tag und Nacht, zwischen rigiden Gesetzen und luftigen Geistern. Denn wie oft passiert es einem, dass (Alp-) Träume der Nacht tagsüber noch weiter arbeiten in Kopf und Herz. Und was können wir über uns erfahren, während wir Shakespeares Figuren bei ihrer Suche zusehen dürfen.*

– Franz, Dramaturgie

*Ich glaube, der Sommernachtstraum ist Shakespeares genialste Komödie, in der sich alle verwandelt, aus ihrer Haut fahren, sich selbst erkunden oder zu sich selbst werden, nur um am nächsten Morgen mit verschleierte Augen aufzuwachen und sich zu fragen: Ist das wirklich mit mir passiert? Dies ist ein Klassiker der Weltliteratur, den alle sehen sollten!*

– Anita, Öffentlichkeitsarbeit

*Der Sommernachtstraum ist das Aufeinandertreffen zweier Welten – die der Menschen, und die der Feen. Realität und Fantasie werden eins.*

– Zsuzsi, Ankleide

*Magische Liebe! Der Teil eines Traumes! Ein buntes Spiel!*

– Arghavan, Requisite

*Eine Geschichte über Liebe, die für uns alle etwas anderes bedeutet, und doch gestalten wir sie alle gemeinsam. Und "suchen lange, bis wir finden".*

– Noémi, Regieassistenz

*... ein Wirbel, ein Rausch von Zeiten, Räumen, Realitäten, Illusionen..., aus dem man mit einem anderen Blick wieder ausgespuckt wird.*

– Isi, Ausstattung

*Sommernacht... die kürzeste Nacht... und die wenigsten Träume!*

– Tibi, technische Leitung

## Inhaltsangabe und Interpretation:

### Die Personen

Die Handlung von "Ein Sommernachtstraum" bringt drei Personengruppen mit sich.

- Die Gruppe der Liebenden, zu denen Helena, Demetrius, Lysander und Hermia zählen.

Person	Beschreibung
<b>Lysander</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• junger Mann aus Athen</li><li>• adelig</li><li>• verliebt in Hermia</li><li>• kann sie aber nicht heiraten, weil ihr Vater sie Demetrius versprochen hat</li><li>• wacht durch den Zauber verliebt in Helena auf</li></ul>
<b>Demetrius</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• junger Mann aus Athen</li><li>• adelig</li><li>• war mit Helena verlobt, aber hat sie für Hermia verlassen</li></ul>
<b>Hermia</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• junge Frau aus Athen</li><li>• klein und dunkelhaarig</li><li>• extrovertiert</li><li>• Tochter von Egeus</li><li>• verliebt in Lysander</li><li>• Freundin von Helena</li></ul>
<b>Helena</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• junge Frau aus Athen</li><li>• genau das Gegenteil von Hermia</li><li>• hellhäutig und blond</li><li>• verliebt in Demetrius</li><li>• war mit Demetrius verlobt, wurde aber für Hermia von ihm verlassen</li><li>• wenig Selbstbewusstsein</li><li>• zweifelt viel an sich selbst</li></ul>

- Die Elfenwelt, in der Oberon und Titania regieren

Person	Beschreibung
<b>Oberon</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• König der Feen</li> <li>• verheiratet mit Titania</li> <li>• will das indische Fürstenkind zum Ritter machen</li> <li>• sein Wunsch nach Rache ist die antreibende Kraft hinter der Magie im Stück</li> </ul>
<b>Titania</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Königin der Feen</li> <li>• wird als schön beschrieben</li> <li>• verheiratet mit Oberon</li> <li>• kümmert sich um das indische Fürstenkind, das Oberon haben möchte</li> <li>• wird von Puck verzaubert und verliebt sich kurzweilig in den Handwerker Zettel</li> </ul>
<b>Puck</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schelmische Fee</li> <li>• Gehilfe von Oberon</li> <li>• liebt es Menschen Streiche zu spielen</li> <li>• für viele der Komplikationen verantwortlich</li> </ul>

- Das athenische Herrscherpaar Theseus und Hippolyta und die Handwerkergruppe, die mit dem Herrscherpaar zusammenhängt.

Person	Beschreibung
<b>Theseus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herrscher von Athen</li> <li>• bereitet sich auf Hochzeit mit Hippolyta vor</li> </ul>
<b>Hippolyta</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geraubte Amazonenkönigin</li> <li>• Braut von Theseus</li> <li>• bereitet sich auf Hochzeit mit Theseus vor</li> </ul>
<b>Zettel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handwerker</li> <li>• wird von Puck verzaubert: erhält einen Eselskopf</li> <li>• Titania verliebt sich in ihn</li> </ul>

## Zusammenfassung

Im Original ist "Ein Sommernachtstraum" in fünf Akte aufgeteilt, von denen jeder über zwei Szenen verfügt, bis auf den Fünften, der nur eine Szene hat.

Die folgende Zusammenfassung bezieht sich auf die gekürzte Inszenierung der DBU.

### 1. Akt

"Ein Sommernachtstraum" spielt in Athen und in dem angrenzenden verzauberten Wald. Im Palast des Herzog Theseus werden Vorbereitungen für die Hochzeit mit seiner Verlobten Hippolyta getroffen.

Theseus erhält einen Brief von Egeus. Dieser hat seine Tochter Hermia Demetrius versprochen. Hermia liebt allerdings Lysander. Theseus entscheidet, dass Hermia dem Willen ihres Vaters stattgeben soll oder ihr ein Leben im Kloster droht. Für ihre Entscheidung hat sie vier Tage Zeit.

Lysander macht Hermia den Vorschlag zu flüchten. Hermia erzählt ihrer Freundin Helena davon. Helena aber ist unsterblich in Demetrius verliebt. Sie beschließt, ihm von dem Plan des Paares zu erzählen, um ihn wieder für sich zu gewinnen.

Gleichzeitig treffen sich Handwerker, um das Theaterstück "Pyramus und Thisbe" vorzubereiten, das bei der Hochzeit des Herrscherpaares aufgeführt werden soll.

### 2. Akt

Im Königreich der Elfen kommt es zum Streit zwischen dem Elfenkönig Oberon und der Elfenkönigin Titania. So beschließt Oberon sich zu rächen, indem er Titania verzaubern will. Sein Diener Puck soll ihm eine Zauberblume besorgen, die bewirkt, dass der Mensch, der den Saft der Blume auf dem Augenlid hatte, sich in die nächste Person verliebt, die er sieht. Sein Plan ist es, Titania zu verzaubern, und sich damit an ihr für den Streit zu rächen.

Später beobachtet Oberon Demetrius und Helena. In der Hoffnung Hermia und Lysander aufhalten zu können, will Demetrius das Paar verfolgen und gleichzeitig seine Verfolgerin Helena loswerden. Oberon beschließt, die Liebesgeschichte der beiden zu verändern. Puck soll auch Demetrius, den jungen athenischen Mann, mit der Zauberblume verzaubern. Oberon selbst eilt davon, um Titania zu verzaubern.



Währenddessen beschließen Lysander und Hermia, sich schlafen zu legen. Als Puck die beiden erblickt, hält er Lysander für den Mann, den er verzaubern soll und träufelt ihm den Saft der Zauberblume auf die Augen. Helena, die von Demetrius zurückgelassen wurde, findet das schlafende Paar und weckt Lysander. Dieser verliebt sich unsterblich in Helena. Helena flüchtet, weil sie hinter dem Ganzen einen Scherz vermutet, doch Lysander folgt ihr. Auf der Lichtung wacht Hermia allein auf und beginnt Lysander zu suchen.

### 3. Akt

Puck verwandelt den Kopf von einem der Handwerker in den eines Esels. Währenddessen erwacht Titania und erblickt ihn. Durch den Zauber verliebt sie sich unsterblich in den Handwerker.

Kurz darauf berichtet Puck seinem König Oberon von seinem Schabernack. Da sehen sie Hermia, die nach langer Suche Demetrius gefunden hat. Oberon erkennt, dass Puck den falschen Mann verzaubert hat und schickt ihn daraufhin los, um Helena zu holen.

Währenddessen tröpfelt er Demetrius den Zaubersaft auf die Augenlider. Helena taucht in Begleitung von Lysander auf. Demetrius erwacht und auch er verliebt sich sofort in sie. Beide Männer geraten in einen Streit miteinander, nur diesmal um eine andere Frau. Auch Hermia kommt hinzu und wird von Lysander abgewiesen. Daraufhin entsteht zwischen Helena und Hermia auch ein Streit.

Oberon sieht es als seine Pflicht einzugreifen und dem Ganzen ein Ende zu setzen. Er schickt Puck, um Lysanders Liebeszauber wieder aufzulösen. Puck lockt beide Männer voneinander weg. Um das Liebesdilemma endgültig zu lösen, träufelt Puck Lysander das Gegenmittel auf sein Augenlid.

### 4. Akt

Oberon löst auch bei Titania den Liebeszauber auf und der Handwerker bekommt sein menschliches Aussehen zurück. Die Liebenden erwachen. Demetrius, der als Einziger immer noch verzaubert ist, liebt weiterhin Helena. Die Paare rätseln, ob alles, was sie erlebt haben, nur ein Traum war.

## Genre und Aufbau

„Ein Sommernachtstraum“ ist eine Komödie, auch Lustspiel genannt, die das Publikum unterhalten soll. Meist werden die Charaktere vor eine Art Problem gestellt, das sie oft, ohne es zu wissen, lösen. Typisch für die Handlung einer Komödie ist es, dass die Figuren in Täuschungen oder Verwicklungen geraten, die Handlung jedoch mit einem Happy End endet.

Das Stück ist wie ein klassisches Drama auf fünf Akte verteilt.

Der **erste Akt** zeigt die **Menschenwelt**, in der die athenischen Liebespaare und das Fürstenpaar eingeführt werden. Hier wird bereits ein Konflikt deutlich, da Hermia Demetrius nicht heiraten will, weil sie Lysander liebt. Auch die Handwerker werden im ersten Akt vorgestellt.

Der **zweite Akt** stellt die **Feenwelt** vor, in der ein Konflikt zwischen der Elfen Oberon und Titania deutlich wird. Zudem tritt die **Feenwelt mit der Menschenwelt in Kontakt**, als Oberon die Liebespaare im Wald beobachtet und sich entschließt in den Konflikt der Paare einzugreifen. Als Puck versehentlich Lysander statt Demetrius verzaubert, steigt die Spannung weiter an.

Zum **Höhepunkt** kommt es, als die Paare miteinander streiten. Puck behebt seinen Fehler und die Spannung des Stückes beginnt zu fallen.

Der fünfte Akt ist eine Art **Epilog** und trägt nicht weiter zur Handlung bei. Die Handwerker tragen ihr Stück auf der Hochzeit des Fürstenpaares vor.

## Sprache

Shakespeare verwendet in „Sommernachtstraum“ viele verschiedene **Sprachstile** und **Versformen**, wie Blankverse, gereimte Zweizeiler, Sonette und Balladen. Dazu kommen Elemente, wie Prosapassagen, die die Zuschauer\*innen unterhalten.

Durch zahlreiche **Wortspiele** werden überschwängliche und fantastische Handlungen des Stückes unterstrichen. Die häufige Verwendung von Wortspielen erwirkt ein Gefühl von cleverer Albernheit, auch wenn die Handlung sich gerade mit Konflikten beschäftigt.

Shakespeare verwendet in dem Stück **lyrische und stimmungsvolle Sprache**, um dramatische Momente zu schaffen, die eins der zentralen Motive, nämlich die Schwierigkeit der Liebe, verstärken und andererseits auch verspotten.

## Interpretation und zentrale Themen

Es treffen mehrere Welten aufeinander, deren Grenzen Shakespeare während des Stückes immer weiter verschwinden lässt. Theseus und Hippolyta verkörpern die **Welt der Mythen**, die jungen Liebespaare die **Welt der Moderne**, die Feenwelt **das Unreale** und die Arbeiter die **ländliche Welt**. Die Grenzen der verschiedenen Welten werden immer wieder durchdrungen.

Die **Liebe** ist die antreibende Kraft hinter allen Handlungen. Da die Liebe aber nicht immer einfach ist, kommt es in fast jeder der Welten zu einem Konflikt, der durch die Liebe angetrieben wird. So liebt Demetrius Hermia, obwohl er eigentlich mit Helena verlobt war. Auch in der Feenwelt kommt es zu einem Streit, geleitet durch Liebe. Um sich an Titania zu rächen, beschließt der eifersüchtige Oberon sie zu verzaubern. Oberons Eifersucht soll hierbei die Kleinlichkeit der menschlichen Charaktere widerspiegeln, was darauf schließen lässt, dass Gefühle wie Eifersucht, Rache und Liebe ein universeller Teil und Wunsch von Menschen sind.

Die **Magie** der Feen verschlimmert die Konflikte der Menschenwelt und führt sogar dazu, dass sich Freundschaften in Rivalitäten verwandeln. So kommt es nach dem Zauber zwischen den Paaren zu Streitigkeiten. Demetrius und Lysander wollen nun beide um Helena kämpfen und auch zwischen Hermia und Helena kommt es zu einem großen Streit. Das Stück spielt hier auf die Unbeständigkeit an, die die Liebe mit sich bringen kann.

Die Liebe, die mit dem bloßen Auge erfasst wird, ist **keine wahre Liebe**, sondern lediglich das körperliche **Verlangen** und die **Lust**. Das zeigt auch der Zaubertrank, der den Liebenden auf die Augenlider geträufelt wird. Sie verlieben sich in die nächste Person, die sie sehen.

Nachdem der Zauber angewendet wurde, sind alle **unglücklich**. Sogar Helena, die jetzt von beiden der Männer begehrt wird, weil sie denkt, man spiele ihr einen Streich. Auf diese Weise zeigt das Stück, dass Liebe nicht immer nur Freude bereitet, sondern auch unglücklich machen kann.

## Zentrale Themen

### Die Schwierigkeit der Liebe

Lysander beschreibt mit seiner Aussage eins der zentralen Themen in "Ein Sommernachtstraum". Er sagt, dass die wahre Liebe nie einfach ist und thematisiert damit die Schwierigkeiten der Liebe.

***The course of true love never did run smooth. | Der Fluss der wahren Liebe floss nie sanft.***

Der größte Teil der enthaltenen Konflikte ist auf die Liebe zurückzuführen und obwohl das Stück einige Elemente von Romantik enthält, ist es dennoch keine wirkliche Liebesgeschichte. Es wird wenig über die Gefühle der Personen gesprochen, eher wird sich über das Leiden dieser lustig gemacht.

Die Schwierigkeit der Liebe geht mit einem Ungleichgewicht einher. So liebt Hermia Lysander und Lysander Hermia, aber Demetrius liebt Hermia, anstatt Helena, die in ihn verliebt ist. Somit bleibt Helena allein und Hermia hat zwei Verehrer. Am Ende wird das Gewirr der Paare aufgelöst und es entwickeln sich, dank der Magie, zwei sich liebende Paare, was das Happy End der Geschichte ist.

### Träume

Träume werden in "Ein Sommernachtstraum" vielfach thematisiert. Bereits im Titel steckt das Wort "Traum". Als die Figuren versuchen, ihre verrückten Erlebnisse zu erklären, können sie sich nur vorstellen, dass sie das Erlebte geträumt haben.

Shakespeare versucht mit seinem Stück die Traumwelt durch die Welt der Feen zu erschaffen. Es geschehen Ereignisse, die nicht erklärt werden können, die Zeit verliert ihren Einfluss und das unmöglich Scheinende wird plötzlich möglich, wie das Eingreifen von Elfen in menschliches Handeln.

Die Atmosphäre, die "Ein Sommernachtstraum" durch die Illusion der Elfenwelt schafft, macht das Stück märchenhaft, die Realität schwimmt mit der Wirklichkeit.

### Eifersucht

Die Eifersucht lässt sich sowohl als Thema in der Menschen- als auch in der Feenwelt feststellen. Am deutlichsten ist sie unter den jungen Paaren zu erkennen. Helena ist eifersüchtig auf Hermia, weil Demetrius diese begehrt, statt Helena zu lieben. Demetrius ist wiederum eifersüchtig auf Lysander, da

Hermia diesen liebt und nicht Demetrius. Als Lysander dann von Puck verzaubert wird und sich in Helena verliebt, ist Hermia eifersüchtig auf ihre Rivalin Helena.

Auch im Feenreich ist die Eifersucht ein großes Thema. Oberon und Titania werfen sich gegenseitig vor, eine Affäre mit Hippolyta und Theseus gehabt zu haben, was dazu führt, dass Oberon sich an Titania rächen will. Er verzaubert sie durch die Kraft der Zauberblume, die zu großem Chaos, auch in der Menschenwelt, führt.

### **Magie**

Die Welt der Elfen und Feen erzeugt im Werk die komischsten Situationen. Außerdem trägt sie zur fantastischen Stimmung bei. Die Magie verkörpert zum einen die fast übernatürliche Kraft der Liebe und zum anderen schafft sie eine unwirkliche Welt durch die Zauberei und das Chaos der Elfen. Obwohl die Magie fast die gesamte Problematik im Stück verursacht, ist es auch die Magie, die alle Probleme am Ende zu lösen scheint.

In "Ein Sommernachtstraum" kommt es zu vielen körperlichen und vor allem emotionalen Verwandlungen, die Ausgangspunkt für das Chaos im Stück sind. Diese Verwandlungen finden vorwiegend durch die Magie von Puck statt. Aber anstatt den Liebenden durch den Zauber zu helfen, richtet Puck durch eine Verwechslung noch mehr Chaos und Spannung zwischen den Paaren an.

### **Hintergrund**

Das genaue Entstehungsjahr von Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" ist unklar. Es ist aber bekannt, dass es zwischen 1595 und 1598 das erste Mal uraufgeführt wurde. Damit gehört das Stück zur Epoche der Renaissance und ist eines der beliebtesten Stücke von Shakespeare überhaupt.

Während der Renaissance herrschte in England Königin Elisabeth I., die eine große Förderin von Shakespeares Stücken war, was viel dazu beigetragen hat, dass seine Stücke so bekannt geworden sind. In seinen Stücken findet man auch zahlreiche Anspielungen auf Königin Elisabeth I.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> <https://www.studysmarter.de/schule/englisch/englische-literatur/ein-sommernachtstraum/>

## Literarische Vorlagen und mythologische Bezüge

### „Über Amors Blumensaft | Siegt Dianas Knospensaft“

Amor war der Feind der Keuschheit. Der Dichter Ovid stellt ihm Diana gegenüber, die jungfräuliche Göttin der Jagd, die ebenfalls einen Bogen trägt, aber die leidenschaftsfördernden Pfeile des Amors hasst. Eine häufig dargestellte Szene ist, wie Diana und ihre Nymphen Amor entwaffnen, indem sie ihm seine Pfeile wegnehmen.

### „Mir war...ich war...ein Esel“

In der griechischen und römischen Mythologie taucht der Esel immer wieder als Symbol für Fruchtbarkeit und Potenz auf. So wird Dionysos oft von einem Esel als Sinnbild für Sexualität begleitet.<sup>2</sup>

In der Fabel und im Volksmund wird der Esel als stures, oft auch dummes Tier beschrieben. Daraus resultiert auch die Verwendung des Wortes „Esel“ als Schimpfwort. Dass der Esel „dumm“ sei, ist eine nachantike europäische Auffassung. Im Orient galt und gilt der Esel im Gegenteil als besonders intelligent.<sup>3</sup>

König Midas mit den Eselsohren: Einst kam es zu einem Musikwettbewerb zwischen Pan und Apollo. König Midas erkannte dem Hirtengott Pan den Siegerpreis zu, woraufhin ihm der Olympier Apollo seine Ohren in Eselsohren verwandelte.<sup>4</sup>

### „Im dunklen Wald, in tiefer Nacht sind wir | das andre Gesicht der Macht“

Mit der normannischen Eroberung Englands kam die mittelalterliche französische Feendichtung auf die Britischen Inseln. Die Feen wurden zu schädlichen Wesen, die beispielsweise Krankheiten bringen oder Kinder stehlen. Gleichzeitig entstand die Idee, dass die *fairies* in einem ebenfalls *fairy* genannten Feenland leben, dass von einem edlen und schönen Königspaar regiert wird, dem Feenkönig und der

---

<sup>2</sup> <https://www.planet-wissen.de/natur/haustiere/esel/index.html>

<sup>3</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Hausesesel>

<sup>4</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Midas#cite\\_note-7](https://de.wikipedia.org/wiki/Midas#cite_note-7)

Feenkönigin. Sehr einflussreich wurde das Feenbild, das der frühneuzeitliche Schriftsteller William Shakespeare entwarf.<sup>5</sup>

In der traditionellen Folklore hat die Feenkönigin keinen Namen. Daher übernahm Shakespeare den Namen **Titania** aus Ovids Metamorphosen, wo er eine Bezeichnung für die Töchter der Titanen ist.

**Oberon** ist dem Alberich der germanischen Mythologie entlehnt und ist König eines Geschlechts von Elfen oder Zwergen, der dem nordischen Andvari entspricht. Der erste Bestandteil Alb- bedeutet „Elb“ bzw. „Naturgeist“. Der zweite Bestandteil -rich stammt vom germanischen -rik und bedeutet „Herrscher, Fürst, König“.<sup>6</sup>

**Theseus** war ein legendärer König von Athen und gilt als einer der berühmtesten Helden der griechischen Mythologie.

**Hippolyta** war in der griechischen Mythologie die Tochter der Amazonenkönigin Otrere und des olympischen Kriegsgottes Ares. Im Theseus-Mythos war sie selbst Königin der Amazonen.

### „Mein lieber Puck, komm her.“

Die Figur des **Pucks** ist eine zwergenwüchsige Figur unbestimmten Geschlechts der nordischen Volkssagen ist etymologisch mit zahlreichen Sagengestalten verwandt und heißt hier Puk (Wassergeist), Púca, Pocker (Teufel) oder Púki (kleiner Teufel).<sup>7</sup>

### Was ist ein Sommernachtstraum?

Die *Midsummer Night* bezeichnet im Englischen die Sommersonnenwende. Diese wird auch als Johannisnacht vom 23. auf den 24. Juni gefeiert. Man feiert sie typischerweise mit Tänzen und dem Johannisfeuer. Das Feuer soll der Sonne neue Kraft geben. Der Glaube besagt ebenfalls, dass junge Leute in dieser Nacht ihre zukünftigen Ehepartner\*in finden. Wenn ein Paar gemeinsam über das Feuer springt, gilt es als für immer vereint.<sup>8</sup> Im Glauben der Kelten war in der Zeit der Sommersonnenwende die Welt der Menschen und die Anderswelt, die Welt der Geister und Feen, einander sehr nahe. Aus diesem Grund war der Übertritt in die jeweils andere Welt für beide mühelos.<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Fee>

<sup>6</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Alberich\\_\(Mythologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alberich_(Mythologie))

<sup>7</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Puk\\_\(Sagengestalt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Puk_(Sagengestalt))

<sup>8</sup> <https://www.studysmarter.de/schule/englisch/englische-literatur/ein-sommernachtstraum/>

<sup>9</sup> <https://www.gruene-insel.de/blog/2018/sommersonnenwendfeier-der-kelten/>

## Das Stück im Stück: Pyramus und Thisbe

Die Sage war in der Antike weit bekannt und ist in den erhaltenen Werken mehrfach erwähnt:

Pyramus und Thisbe sind ein babylonisches Liebespaar, das sich aufgrund der Feindschaft ihrer Eltern nicht sehen darf. Die einzige Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren, stellt ein Spalt in einer Wand dar, die die Mitte der Häuser bildet, in denen auf der einen Seite Pyramus mit seinen Eltern und auf der anderen Seite Thisbe mit ihren Eltern leben.

Nach längerer Zeit vereinbaren Pyramus und Thisbe ein nächtliches Treffen unter einem schneeweiße Früchte tragenden Maulbeerbaum, um Babylon für immer hinter sich zu lassen. Thisbe trifft dort früher als Pyramus ein und flüchtet vor einer Löwin, die an einer Quelle trinkt und vom Fressen gerissenen Viehs noch ein blutiges Maul hat. Dabei verliert das Mädchen seinen Schleier, der von der Löwin zerrissen und mit Blut beschmiert wird. Als Pyramus diesen findet, nimmt er an, dass Thisbe von der Löwin getötet worden sei, und stürzt sich daher unter dem Maulbeerbaum in sein Schwert „und die vom Blute getränkte Wurzel färbt(e) mit Purpurs Schwarz die hängenden Beeren.“ Als Thisbe zurückkehrt und den sterbenden Geliebten findet, erkennt sie die Situation und stürzt sich, überwältigt von Schmerz und Liebe, in dessen von seinem Blut noch warmes Schwert. Ihre Bitte, der Baum möge zur Erinnerung an ihrer beider Tod die dunkle Farbe seiner Früchte behalten, wird von den Göttern erhört, und ebenso erfüllen die Eltern ihren Wunsch, die Asche des unglücklichen Paares in derselben Urne zu bestatten, damit sie beide für immer vereint seien.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Pyramus\\_und\\_Thisbe](https://de.wikipedia.org/wiki/Pyramus_und_Thisbe)



## Zum Schluss: Sonett 18

Shall I compare thee to a summer's day?

Thou art more lovely and more temperate:

Rough winds do shake the darling buds of May,

And summer's lease hath all too short a date;

Sometime too hot the eye of heaven shines,

And often is his gold complexion dimm'd;

And every fair from fair sometime declines,

By chance or nature's changing course untrimm'd;

But thy eternal summer shall not fade,

Nor lose possession of that fair thou ow'st;

Nor shall death brag thou wander'st in his shade,

When in eternal lines to time thou grow'st:

So long as men can breathe or eyes can see,

So long lives this, and this gives life to thee.

Soll ich dich einem Sommertag vergleichen?

Er ist wie du so lieblich nicht und lind;

Nach kurzer Dauer muß sein Glanz verbleichen,

Und selbst in Maienknospen tobt der Wind.

Oft blickt zu heiß des Himmels Auge nieder,

Oft ist verdunkelt seine goldne Bahn,

Denn alle Schönheit blüht und schwindet wieder,

Ist wechselndem Gesckicke untertan.

Dein ew'ger Sommer doch soll nie verrinnen,

Nie fliehn die Schönheit, die dir eigen ist,

Nie kann der Tod Macht über dich gewinnen,

Wenn du in meinem Lied unsterblich bist!

Solange Menschen atmen, Augen sehn,

Lebt mein Gesang und schützt dich vor Vergehn!

## War Hermia Shakespeares Tochter? – Eine Spekulation

Es ist schon erstaunlich, was wir alles über William Shakespeare nicht wissen. So wenig ist über seine Biografie bekannt, dass sich immer wieder Gelehrte, häufiger aber Hobby-Literaten finden, die behaupten, William Shakespeare sei gar nicht William Shakespeare.

Ja, sagen diese Leute, es habe zwar eine historische Figur namens William Shakespeare gegeben, gebürtig aus Stratford-upon-Avon. [...] Aber dieser William Shakespeare sei im Grunde von seinen Anlagen und seinem Hintergrund viel zu armselig gewesen, er habe gar nicht über genügend Erziehung und Bildung verfügen können, um derart brillante und anspielungsreiche Stücke zu verfassen. In Wirklichkeit handle es sich bei William Shakespeare aus Stratford-upon-Avon um einen Strohmännchen für einen anonymen Autor, der ganz zweifellos ein Adliger gewesen sei [...].

Lassen wir mal die soziale Arroganz beiseite, die aus diesem Argument spricht (warum sollte ein Nichtadliger nicht großartige Werke schreiben können?), so bleibt immer noch ein Problem: Man müsste diesen anonymen Autor ja doch irgendwie auffinden können. Aber ganz gleich, welcher Kandidat bislang vorgeschlagen wurde, der einzig wahre Shakespeare zu sein – in allen Fällen ergaben sich biografische Widersprüche zu dem wenigen, was über die Entstehung der Stücke bekannt ist.

Immerhin hat sich einer im Laufe der Zeit als hartnäckigster Anwärter auf die Meriten Shakespeares herausgestellt: der 17. Earl of Oxford Edward de Vere. Zumindest ist de Vere auch als Dichter hervorgetreten, wobei das allein sicherlich kaum als Kriterium ausreicht. Wie auch immer: Wäre Edward de Vere der tatsächliche Autor von Shakespeares Dramen, dann ließe sich im Zusammenhang mit der Komödie »Ein Sommernachtstraum« eine schöne Pointe konstruieren. Es wird nämlich allgemein angenommen, dass der »Sommernachtstraum« anlässlich einer hochkarätigen Hochzeit geschrieben und uraufgeführt wurde:

Im vermutlichen Entstehungszeitraum zwischen 1594 und 1596 kommen dafür mindestens drei englische Adelshochzeiten in Frage, und eine davon ist die des Earl of Derby mit Elizabeth de Vere, der Tochter von Edward de Vere, am 26. Januar 1595. Hat die Person, die unter dem Namen William Shakespeare Stücke schrieb, den »Sommernachtstraum« etwa für die Hochzeit seiner eigenen Tochter geschrieben? So unwahrscheinlich das in der Summe sein mag, so ist das Gedankenexperiment doch nicht uninteressant.

Denn im »Sommernachtstraum« werden allerhand Möglichkeiten der Liebe und auch der ehelichen Verbindung durchgespielt: Der Herrscher Theseus selbst heiratet eine Kriegsgefangene, die Amazone Hippolyta. In dem von ihm beherrschten Reich wiederum – ein mythisches Athen, das so nur in den

Sagen des Altertums überliefert ist – gelten strenge Ehegesetze: Töchter müssen sich dem Willen ihrer Väter unterwerfen und die ihnen bestimmten Männer heiraten, ansonsten droht der Tod oder das Ende des Umgangs mit allen Männern. Shakespeare zeigt jedoch auch die leidenschaftliche Liebe zwischen jungen Menschen – und wie diese Liebe mitunter rasant die Objekte ihrer Begierde ändern kann. Im »Sommernachtstraum« ist Letzteres zwar die Folge einer rein äußerlichen Operation – der Kobold Puck träufelt den jungen Leuten zauberischen Pflanzensaft in die Augen -, es kann indes kaum ein Zweifel daran bestehen, dass Puck hier vor allem als Agent unterdrückter Triebe unterwegs ist. Im Herrscherpaar der Elfen – Oberon und Titania – erleben wir zudem anschaulich die Binsenweisheit, dass eine Ehe nicht unbedingt harmonisch verlaufen muss. Titanias Seitensprung mit dem »Esel«, also mit dem Handwerker Zettel [...], offenbart zudem eine besonders intensive, buchstäblich animalische und nachhaltig erinnerliche Spielart der körperlichen Liebe. [...]

Die junge Elizabeth de Vere (sie war bei ihrer Hochzeit noch keine 20 Jahre alt) hätte also im Werk ihres vermeintlichen Vaters eine große Bandbreite der Liebe vor Augen geführt bekommen – nicht zuletzt die arrangierte Ehe, zu der jedoch auch Alternativen aufgezeigt werden. Für das elisabethanische England waren solche abgekarteten Hochzeiten keine Seltenheit – und auch Elizabeth wird nicht ganz freiwillig in die Verbindung mit ihrem Earl gegangen sein. Oder etwa doch? Zumindest gab es einen älteren Plan, dass sie einen Earl of Southampton ehelichen sollte. Angeblich hat der Earl diese Heirat zurückgewiesen, aber vielleicht hat sich ja auch Elizabeth durchgesetzt? Ist die Hermia des »Sommernachtstraums«, die doch Lysander und nicht den ihr zugedachten Demetrius liebt, am Ende gar ein Porträt der Elizabeth de Vere? Ein Porträt der Tochter des Dichters?

Auch wenn das alles nicht zutreffen sollte, so bleibt es doch bemerkenswert, dass in einer Komödie, die für eine Hochzeit [...] geschrieben wurde, so klar und unerbittlich – und so wunderbar – auf die Liebe geblickt wird. Idealisiert wird hier wenig [...]. Stattdessen enthüllt Shakespeare die Kraft, den Wahnsinn, die ständige Gefährdung und auch den Frust der Liebe. Es ist schon seltsam: Ausgerechnet in einer Komödie, in der Elfen, Koblode und Zaubersäfte ihr Unwesen treiben, erweist sich Shakespeare als großer Realist der Leidenschaften. Und er ist dabei sogar derart realistisch, dass man kaum glauben möchte, dass so etwas ein Höfling wie Edward de Vere hätte schreiben können. Es wird wohl doch dieser Sohn eines Handschuhmachers gewesen sein, der sich das alles ausgedacht hat: William Shakespeare aus Stratford-upon-Avon.<sup>11</sup>

Autor: Wolfgang Behrens

---

<sup>11</sup> <https://www.staatstheater-wiesbaden.de/programm/spielplan/ein-sommernachtstraum/>

## Hasste Shakespeare seine Frau? Vier Gerüchte über den Bard

Im Jahr 2016 jährte sich zum 400. Mal der Todestag von William Shakespeare, einem der berühmtesten Schriftsteller der Welt. Und genau wie bei anderen Berühmtheiten ist auch in seinem Fall kein Ende des Klatschs und Tratschs um seine Person in Sicht. [...]

Gerücht 1: Shakespeares Sonette wurden für einen Mann geschrieben

Es wurde viel darüber geredet, ob Shakespeares Sonette an eine Frau oder einen Mann adressiert wurden. Laut Lena Orlin, Professorin für Englisch an der Georgetown University und Geschäftsführerin der Shakespeare Association of America, „wurden sie an beide geschrieben“ [...].

„Shakespeares großes Talent war es, sich in das Leben anderer hineinzusetzen und Charaktere durch Worte lebendig werden zu lassen [...]“, sagt Orlin. Diese Sonette waren keine Liebesbriefe, die versteckt in einer Schublade gefunden wurden — es waren Gedichte, die er veröffentlichte. Obwohl sie Elemente aus seinem Leben enthalten könnten, gibt es keinen Grund zur Annahme, dass sie streng autobiografisch waren. Vielmehr sagt Orlin, dass Shakespeare „sich selbst als Charakter in den Sonetten darstellt. Manchmal schreibt er an einen jungen Mann, manchmal an eine Frau“. Und obwohl es „wirklich viele Bemühungen gegeben hat, um herauszufinden, wer dieser Mann oder diese Frau gewesen wäre, gibt es keinen Grund anzunehmen, dass es tatsächlich irgendjemand bestimmtes war“.

Gerücht 2: Shakespeare muss Anne Hathaway gehasst haben

„Im 19. Jahrhundert haben im Grunde alle entschieden, dass Shakespeare seine Frau gehasst hat“, sagt Orlin. Der Hauptgrund: „In seinem Testament erwähnte er sie nur ein einziges Mal, um ihr das ‚zweitbeste Bett‘ zu vermachen, was die Leute für eine echte Beleidigung hielten. Tatsächlich ist es in der Sprache der Testamente aus dieser Zeit sehr üblich, dass Dinge als ‚bestes‘, ‚zweitbestes‘ oder ‚schlechtestes‘ beschrieben werden“, sagt sie. „Es gab nichts Abwertendes an einem ‚zweitbesten Bett‘.“ [...]“ Diejenigen, die behaupten, dass Shakespeare seine Frau nicht mochte, weisen auch darauf hin, dass das Bett der einzige Punkt ist, bei dem sie im Testament erwähnt wird. Auch hier sagt Orlin, dass dieser Schluss irreführend ist. „Tatsächlich wäre sie durch das Mitgiftgesetz geschützt gewesen und hätte nach seinem Tod ein Drittel seines Besitzes erhalten.“ [...]

### Gerücht 3: Shakespeare war ungebildet

Als Sohn eines Handschuhmachers besuchte Shakespeare eine kostenlose Schule in Stratford-upon-Avon. [...] Obwohl Shakespeare seine Ausbildung bis ins späte Teenageralter nicht fortsetzte, erhielt er dennoch „eine klassische Ausbildung“, so Orlin. „Schon im Grundschulalter wurde man in Latein unterrichtet. Es war also tatsächlich eine sehr strenge literarische Ausbildung.“

Warum also behaupten Leute, dass Shakespeare nicht zur Schule gegangen ist, wenn doch klar ist, dass das nicht stimmt? Es hat mit dem größten Gerücht über Shakespeare zu tun [...]. Leute, die behaupten, der Barde sei ungebildet gewesen, versuchen ein größeres Argument zu belegen: dass der Mann, den wir als Shakespeare kennen, zu provinziell war, um jene berühmten Werke geschrieben zu haben.

### Gerücht 4: Shakespeare hat seine Stücke nicht geschrieben

„Es gab überhaupt keinen Zweifel an Shakespeares Autorschaft, bis im 19. Jahrhundert eine Amerikanerin [...] beschloss, eine andere Theorie aufzustellen“, sagt Orlin. [...] Seither hat sich das Ganze verselbstständigt. Es gibt mittlerweile mehr als 80 Kandidaten, von denen behauptet wurde, sie hätten Shakespeares Stücke geschrieben, einschließlich Königin Elisabeth. Praktisch jeder aus dieser Zeit, von dem Sie gehört haben, wurde schon als potenzieller Verfasser in den Ring geworfen.“

Sowohl Orlin als auch Michael Witmore, der Direktor der Folger Shakespeare Library, sind der festen Überzeugung, [...] dass wir genügend Dokumente haben, um ihn mit seinem Werk in Verbindung zu bringen. [...] Einer der Gründe, warum die Leute an Shakespeares Authentizität zweifeln, ist die Qualität seiner Arbeit: Wie konnte eine einzige Person [...] so viel und so gut schreiben?

„Es ist schwer zu erklären, wie jemand so begabt sein konnte. Ich denke, es ist nicht nur unsere Faszination für seine Gabe, sondern auch für das übergroße Nachleben, das er hatte“, sagt Witmore. „Der Mann ist seit 400 Jahren tot und seine Theatervorstellungen sind immer noch ausverkauft.“

Als Vergleich empfiehlt Witmore, man solle sich Leute im Jahr 2416 vorstellen, die David Bowie hören. „Das ist einfach für jeden schwer vorstellbar“, sagt er. „Es zeigt uns, wie erstaunlich diese kulturelle Reichweite wirklich ist.“<sup>12</sup>

Autor: Becky Little

---

<sup>12</sup> <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2021/05/hasste-shakespeare-seine-frau-vier-geruechte-ueber-den-barden>

## Theater ist ja auch die Kunst des Recyclings!

Andreas Karlaganis im Gespräch mit Christina Wald, Professorin für Englische Literatur und Literaturtheorie an der Universität Konstanz über William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“

*Andreas Karlaganis: Bei Lektüre des Sommernachtstraums fällt auf, wie viele Themen darin verhandelt werden, die uns heute auch bewegen, von der Klimakatastrophe bis zur Triggerwarnung im Theater. Und es ist ein zeitloses Stück über die Verwandlung.*

Christina Wald: Der Sommernachtstraum wird unterschätzt, wenn man denkt, er sei eine liebliche Komödie über Feen. Zu Shakespeares Zeit gab es so etwas wie den Sommernachtswahnsinn während einer festlichen Zeit im Mai und Juni, zu der Jugendliche zusammen in den Wald zogen. Natürlich war nicht gedacht, dass man sich unmoralisch entgrenzt, aber es war dennoch ein Initiationsritus mit Transgressionspotential. Es gab die Idee, dass es dabei zu Verwandlungen kommen könnte, sowohl innerer als auch äußerer Art, bei denen Hexerei im Spiel sein könnte. [...] Es sind ambivalente Verwandlungen. Es können Erlösungen, aber auch Bestrafungen sein, wie Gefangenschaft in im falschen Körper, ein Thema, das uns im Rahmen der Transsexualität gerade sehr beschäftigt. Die enge körperliche Verknüpfung von nicht-menschlicher Umwelt und Menschen wiederum wird in der Ökokritik immer deutlicher betont. Zettel, der Handwerker, wird in einen Esel verwandelt, doch interessanterweise nicht komplett, sondern er kriegt nur dessen Kopf. Er wird zum hybriden Wesen. Die Ökokritik spricht von »Trans-species«, ein Begriff, der deutlich machen soll, dass der Mensch nicht so souverän und unabhängig ist von der Tierwelt und der Natur, wie wir es über Jahrhunderte glauben wollten. Der Klimawandel und die Pandemie haben uns deutlich gemacht, dass wir von Mikroben, Viren, dem Wetter usw. abhängig sind und also vernetzt sind mit der Natur. Insofern ist Ein Sommernachtstraum tatsächlich ein Stück der Stunde. [...]

*Bei Zauberei spielen auch Substanzen eine Rolle – ein Elixier wird den schlafenden Menschen von den Elfen in die Augen getropft. Heute könnte man diesen Zustand mit Drogen herstellen.*

CW Bei Shakespeare ist die Grenze zwischen schädlichen Drogen und hilfreichen Medikamenten nicht klar gezogen. »Potion« ist ein neutraler Ausdruck, selbst das englische »drug« kann beides bedeuten, wir kennen den Ausdruck »drugstore« für Drogerie. Wir haben also das ganze Spektrum zwischen Therapie, Rausch und Gift für diese Mittel der Zeit. Im Sommernachtstraum wird die Liebe ohnehin als Rauschzustand dargestellt. Wenn man sich die aktuelle Hirnforschung oder die Erkenntnisse der Biochemie anschaut, wird deutlich, dass der Zustand der Verliebtheit ähnlich funktioniert. Oberon

erzählt stolz die Entstehungsgeschichte jener Blume [...]. Wenn man sich genauer ansieht, was es mit diesem »love-juice« auf sich hat, sieht man allerdings, dass es ein wildes Stiefmütterchen ist, das in Shakespeares Zeit in England in jedem Garten wuchs. Wir wissen, dass in Gesetzeserlassen der Zeit die Herstellung von Liebestränken verboten wurde, es also einen gewissen Glauben daran gegeben haben muss. Das Stück spielt mit dieser kulturellen Phantasie, respektive der kulturellen Angst. [...]

*Kann man die Zeit, in welcher der Sommernachtstraum entstand, mit der heutigen Zeit vergleichen, wo sich Teile der patriarchalen Welt aus vielen Gründen ebenfalls mit rabiater Gewalt gegen Transformationen zur Wehr setzen?*

CW Patriarchal war das damalige System natürlich, trotzdem hatte es über Jahrzehnte mit Elisabeth I. eine weibliche Herrscherin, die das Patriarchat geschickt für sich zu nutzen wusste. [...] Es ist insgesamt interessant an der frühen Neuzeit, dass es im Vergleich zu heute einerseits rigideren und moralischeren Vorstellungen gab, die bis in die Details der gesetzlichen Kleiderordnung gingen, um Klassen- und Geschlechterzugehörigkeit zweifelsfrei zu signalisieren. Andererseits gab es im Theater aber strukturell vorgegeben Männer, die sich als Frauen verkleideten. In vielen Shakespeare-Komödien verkleiden sich diese Frauen wieder zu Männern. Infolge davon haben wir ganz oft unklare sexuell-erotische Anziehungen, die gleichgeschlechtlich sind oder sich gerade für die uneindeutige Geschlechtlichkeit interessieren. Was auch fasziniert, und das bringt uns zur Verwandlung zurück, ist dass man zu Shakespeares Zeit von dem »one sex model« ausgegangen ist. Eine sehr patriarchale Vorstellung, die davon ausging, dass das einzige und eigentliche Geschlecht das männliche ist und Frauen in einer Vorstufe verhaftet sind. Man hat sich das biologisch so vorgestellt, dass Frauen einen nach Innen invertierten Penis haben, welcher durch mangelnde Körperhitze nicht nach Außen getreten ist. [...] Das legt nahe, dass sich Frauen damals zumindest theoretisch zu Männern verwandeln konnten. Es gab Geschichten, die besagten, dass dies auch passiert sei. Konkret handelte es zum Teil um die Auflösung für lesbische Liebesgeschichten: Eine Frau hat sich zum Mann »verwandelt« und konnte so auch offiziell mit ihrer Partnerin zusammenleben.

*Athen ist der Ort, der die Flucht und den Traum überhaupt erst auslöst. Das Stück beginnt mit der Todesdrohung eines Vaters gegen seine Tochter Hermia.*

CW Shakespeare braucht nur ein paar Zeilen, um deutlich zu machen, wie rigide dieses System ist. Er führt ein patriarchales Muster ein, in dem Theseus, der Herrscher Athens, sagt, die Väter können die Töchter wie Wachs formen und auch verformen. Der Vater ist ein Gott, der erschaffen, aber auch

zerstören darf. Dieses System wird gespiegelt, indem Theseus in der Vorgeschichte die Amazonenkönigin Hippolyta unterwirft. Wenn man sich den Mythos der Amazonen genauer anschaut, sieht man aber, dass in diesem Matriarchat wiederum die jungen Söhne, wie auch deren Väter, umgebracht wurden. Kein nachhaltiges Zukunftsmodell also, sondern einfach das invertierte bestehende Modell als männliche Angstphantasie. Die Frage ist, ob uns die Wald- und Feenwelt eine Alternative bietet, einen dritten Raum? [...]

*Welches Verhältnis hatte Shakespeare zur Natur? Er lebte damals ja auch in Zeiten, in denen beispielsweise die Wälder verschwanden.*

CW Es handelte sich nicht um Waldsterben im Sinne von Erkrankung, sondern um Abholzung, weil das Holz gebraucht wurde. Die Gegenwelt war also schon zu Shakespeares Zeit bedroht. Der Wald war nicht mehr ganz so dicht, nicht mehr ganz so groß, nicht mehr ganz so weit von der Zivilisation entfernt und fiel der Ausbeutung zum Opfer. Ein Sommernachtstraum war schon damals ein nostalgischer Blick auf eine von den Menschen unberührte Natur.

*Titania spricht von der Veränderung des Klimas. Was sagt sie uns da?*

CW Das Klima ist aus den Fugen geraten, weil Titania und Oberon im Streit sind. Das kann man heute als ein Klimawandel-Horrorszenario lesen. Titania spricht von »contagious fogs«, die die Menschen heimsuchen, Flüsse über ihre Ufer treten lassen und die Ernte ruinieren. Die Menschen leiden auch an gestörten Jahreszeiten mit unvorhersehbarer Hitze und Frost. Vielleicht hätte man diese Zeilen vor 50 Jahren in einer Inszenierung eher gestrichen. Für uns machen sie den Sommernachtstraum heute besonders interessant. [...]

*Nach dem Niedergang entsteht etwas Neues, das mit Spiel zu tun hat.*

CW Das Theater ist ja auch die Kunst des Recyclings. Stücke werden immer wieder neu inszeniert, Kostüme werden teilweise aus dem Fundus genommen, Schauspieler:innen, die in demselben Stück schon gespielt haben, lassen dieses in einer anderen Rolle neu auferstehen. Das passt auch sehr zu unserem heutigen Nachhaltigkeitsgedanken. So gesehen ist Theater eine ökologische Kunstform! [...] <sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> <https://www.ruhrtriennale.de/de/magazine/theater-ist-ja-auch-die-kunst-des-recyclings/187>



## Strikte LGBTQ-Regeln von DeSantis

Shakespeare wird an Floridas Schulen wegen »Don't say gay«-Gesetz zensiert

Shakespeares Werke sind Klassiker – und voll mit vorehelichem Sex, Crossdressing und Fragen zu sexueller Identität. Nun werden sie an mehreren Schulen in Florida verbannt [...].

Ron DeSantis will künftiger US-Präsident werden, in Florida will sich der Gouverneur schon jetzt als Hardliner präsentieren. Zu einer seiner umstrittensten Maßnahmen gehört ein Gesetz, das junge Schülerinnen und Schüler vor Themen wie Homo- und Transsexualität fernhalten soll. Vor allem aber zensiert es nun klassische Literatur.

So dürfen die Jugendlichen im Schulbezirk Hillsborough County künftig im Unterricht keine kompletten Werke mehr von William Shakespeare lesen. [...] Zensiert werden Werke, die »Pornografie oder obszöne Darstellung sexuellen Verhaltens zeigen«, heißt es in einem nun angepassten Lehrplan. Betroffen sind öffentliche Schulen, darunter auch die der Großstadt Tampa.

Die Schulbehörde betonte in einer Stellungnahme, dass Shakespeare natürlich nicht verboten werde. Die Schülerinnen und Schüler könnten aus den Büchern nach wie vor Auszüge im Unterricht lesen und besprechen. Außerdem könnten sie weiterhin die vollen Werke in den Büchereien ausleihen.

Shakespeares Werke dürften für DeSantis ein Graus sein: Schon in »Romeo und Julia« verabreden sich die Liebenden zum vorehelichen Sex, der »Sommernachtstraum« ist voller Unzüchtigkeiten zwischen allen Geschlechtern. Viele Dramen des berühmten Schriftstellers behandeln Probleme sexueller Identität und Möglichkeiten des Aufbegehrens gegen traditionelle Geschlechterrollen.

Nicht im Sinne der Gesetzgebung dürfte auch die zu Shakespeares Lebzeiten übliche Praxis sein, dass nur männliche Schauspieler die Bühne betreten – also auch in Kleidern gewandete Frauen darstellen.

Grundlage der Lehrplanänderung ist ein von Kritikerinnen und Kritikern als »Don't say gay« umbenanntes Gesetz. Auf Deutsch: »Sag nicht schwul«. Das Gesetz verbietet Lehrkräften, die Themen sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität »in einer Weise zu unterrichten, die nicht alters- oder entwicklungsgemäß für Schüler« sei.<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup> <https://www.spiegel.de/ausland/ron-desantis-shakespeare-wird-an-floridas-schulen-wegen-don-t-say-gay-gesetz-zensiert-a-a0bb71e5-c5b3-40ae-b811-4373641171b4>

## Eifersucht – die Angst vor dem Verlust

[...] Eifersucht spielt sich immer in einem Beziehungsdreieck ab: Dem\*der Eifersüchtigen geht es darum, eine Beziehung zu einem anderen Menschen gegen Dritte zu verteidigen. Eifersucht gibt es unter Geschwistern, die um Zeit und Zuwendung ihrer Eltern buhlen. In engen Freundschaften, wenn deren Exklusivität infrage gestellt wird. Und natürlich in Liebesbeziehungen, wenn das (sexuelle) Interesse des Partners an einem Rivalen größer ist als erwünscht. [...]

[...] Am kommunikativen Ende der Skala bekunden Eifersüchtige Interesse an ihrem Partner, machen wohlwollende Kontaktangebote, werben um den anderen. Am destruktiven Ende der Skala nehmen offene oder verdeckte Aggressionen gegen den Partner (oder den Rivalen) zu. Nicht selten droht dann der Abbruch der Beziehung oder der Rückzug auf sich selbst. [...]

Während einige in Eifersucht ein Zeichen für tiefe Liebe sehen, behaupten andere, Eifersucht habe mit wahrer Liebe nicht das Geringste zu tun. Vielmehr sei sie Symptom überzogener Besitzansprüche. In einer Online-Umfrage, die Parship 2014 veröffentlichte, sagten 72 Prozent von knapp 2000 Befragten, in Maßen sei Eifersucht in Ordnung. 17 Prozent waren der Meinung, Eifersucht sei ein absolutes No-Go in der Beziehung. Nur sieben Prozent deuteten Eifersucht als echten Liebesbeweis. Moderate Eifersucht scheint also für viele eine ganz normale Reaktion zu sein.

Aus evolutionärer Sicht ergibt Eifersucht absolut Sinn, denn Menschen sind auf soziale Beziehungen angewiesen. [...] Säuglinge und Kleinkinder können ohne die Unterstützung ihrer Eltern nicht überleben bzw. sich nicht optimal entwickeln. Es liegt daher nahe, dass sie sensibel reagieren, wenn die Eltern sich den Geschwistern widmen und sie selbst stattdessen zurückstecken müssen. Studien der Entwicklungspsychologin Sybil Hart zeigen, dass Säuglinge bereits im Alter von fünf bis sechs Monaten traurig oder erregt sind, sobald ihre Mütter einem anderen Kind ihre Aufmerksamkeit schenken [...]. Unbestritten ist, dass Menschen mit zunehmendem Alter immer mehr Formen der Eifersucht ausspielen und die Reaktionen auf eine Eifersucht auslösende Situation flexibler werden.

Ein noch junger Zweig der Eifersuchtsforschung beschäftigt sich mit Rivalitäten in Freundschaften, insbesondere in den Jugendjahren. In Studien konnte gezeigt werden, dass vor allem Mädchen in der Adoleszenz häufig eifersüchtig reagieren, wenn sich eine enge Freundin gleichaltrigen Dritten anvertraut. Freundschaften sind in dieser Zeit oft sehr intensiv und es werden hohe Erwartungen an sie gestellt. [...]

Mit der Eifersucht in erwachsenen Partnerschaften hat sich seit Beginn der 1990er Jahre der US-amerikanische Evolutionspsychologe David Buss intensiv auseinandergesetzt. Buss ist davon überzeugt, dass Eifersucht als evolvierter psychologischer Mechanismus zu verstehen ist, da Untreue oder der

Verlust eines Partners weitreichende Folgen für den Reproduktionserfolg unserer Vorfahren hatten. [...] Männer gaben an, dass sie eifersüchtiger auf sexuelle Seitensprünge reagieren würden. Frauen meinten, es beunruhige sie stärker, wenn der Partner tiefe Gefühle für eine andere Frau hegt. Buss erklärt diese geschlechterbedingte Tendenz damit, dass Frauen sich die männliche Unterstützung für die Aufzucht des Nachwuchses sichern mussten, Männer hingegen ihre genetische Vaterschaft, damit sie keine Kuckuckskinder großziehen. [...] Diese Theorie ist zwar plausibel, jedoch umstritten. [...]

Setzt man die evolutionäre „Wir-ticken-wie-unsere-Vorfahren“-Brille ab, wird deutlich, dass auch die Persönlichkeit des Einzelnen mitbestimmt, ob jemand zur Eifersucht neigt oder nicht. Ein entscheidender Faktor ist das Selbstwertgefühl, denn der Rivale bedroht nicht nur die Beziehung, sondern stellt auch die eigene Person in Frage. [...] Je geringer die Selbstwertschätzung, desto empfindlicher reagieren Personen darauf, dass die Beziehung angezweifelt wird. [...]

Ein zweiter Aspekt [...] ist der Bindungsstil. Bindungstheoretiker gehen davon aus, dass sich im Kontakt mit wichtigen Bezugspersonen Erwartungen entwickeln, wie diese Personen sich verhalten. [...] Personen mit sicherem Bindungsstil vertrauen darauf, dass sie Schutz und Unterstützung erfahren und die Bindungsperson im Bedarfsfall verfügbar ist. Personen mit einem vermeidenden Bindungsstil fühlen sich in einer Beziehung schnell eingeengt und tendieren dazu, emotionale Nähe zu vermeiden. Empfänglich für Bedrohungen der Beziehung von außen sind aber besonders Personen mit ängstlichem Bindungsstil: Sie fürchten sich stärker vor einer Zurückweisung und haben Angst, verlassen zu werden.

[...] In zwischenmenschlichen Beziehungen kann Eifersucht im Extremfall tödlich enden. Die Polizeiliche Kriminalstatistik weist für die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung zwar nicht differenziert aus, gegen wen sich kriminelle Delikte richteten. Ein erheblicher Anteil versuchter oder vollendeter Tötungen (26,2%) und Körperverletzungen (23,8%) ist jedoch in der Ehe, in partnerschaftlichen Beziehungen oder der Familie zu verzeichnen. [...]

Ob die Eifersucht, die zu einer Tat führte, begründet war, ist eine andere Frage. Die eingebildete Eifersucht kann ebenso zerstörerisch wirken. Die literarische Vorlage für diese krankhafte Form der Eifersucht lieferte William Shakespeare mit seinem Eifersuchtsdrama Othello, weshalb der Eifersuchtswahn auch als Othello-Syndrom bezeichnet wird. [...]<sup>15</sup>

Autorin: Claudia Massmann

---

<sup>15</sup> <https://emotionen-info.de/2016/11/19/eifersucht/>

## Woran wir wahre Liebe erkennen

[...] Wir leben in unstillen Zeiten, Bindungsangst scheint wie eine Epidemie, gebrochene Herzen liegen überall herum. Liebe, das ist dieses ätherische, ungreifbare, flüchtige Gefühl. Und es kann ziemlich verwirrend sein, es zu erkennen und zu verstehen. [...] Was ist das für eine merkwürdige Verbindung? Gibt es wahre Liebe an sich überhaupt oder sind das eher Wunschdenken und Einbildung gepaart mit einem komplexen psychologischen Konstrukt aus unverarbeiteten Kindheitstraumata?

Was heißt hier überhaupt Liebe?

Ja, es gibt unerklärliche Verbindungen zwischen Menschen. Experimente von US-Forschern haben beispielsweise gezeigt: Bei Paaren gleichen sich Herzschlag und Atmung an. Nun mag das zwar ganz zauberhaft sein, ist aber an sich nicht gleichbedeutend mit wahrer Liebe. Das romantische Ideal von dem einen einzigen richtigen Menschen auf der Welt für jede\*n von uns ist nach wie vor weit verbreitet. Wer den\*die Richtige\*n trifft, soll automatisch ohne jeden Aufwand permanent glücklich sein, weil es ja eben der\*die Richtige ist und perfekt passt. Logisch, dass das zu überhöhten Erwartungen führt, die dann fast zwangsläufig enttäuscht werden. [...]

Dazu kommt die Tatsache, dass jede\*r ein anderes Verständnis davon hat, was Liebe für ihn\*sie bedeutet. "Liebe ist eine eigenständige Kraft mit vielen Namen, zum Beispiel Vertrauen, Wertschätzung, Respekt, Ehrlichkeit, Toleranz, Loyalität – um nur einige zu nennen", sagt die Beziehungsexpertin Birgit Natale-Weber. Es sei daher wichtig, sich selbst zu kennen und zu entscheiden, was von all den Dingen für uns persönlich das Wichtigste in der Liebe ist; das kann von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich ausfallen.

Insgesamt heißt das also: Wahre Liebe ist also nichts Magisches, das uns wie in Filmen oder Büchern einfach so passiert. Aber was dann?

"Die Summe unserer Erfahrungen seit der Geburt bestimmt unsere spätere Interpretation von Liebe", erklärt Birgit Natale-Weber. Dysfunktionale, traumabasierte Beziehungen laufen ohne großen Aufwand, weil die Beteiligten ihren eingefahrenen Mustern folgen. Damit einhergehendes Drama plus Chaos und Streit fühlen sich vertraut an. Diese Art der Liebe scheint oft filmreif leidenschaftlich, baut aber im Grunde bloß die Bühne, um ungelöste Kindheitskonflikte auflösen zu können. (Spoiler: klappt natürlich nicht.)

Wahre Liebe hingegen bedeute loslassen, akzeptieren und annehmen: "Das ist die eigentliche Herausforderung, denn durch Fehlinterpretationen aus Kindheitstagen machen wir unbewusst genau

das Gegenteil: Wir versuchen, Bedingungen zu stellen, und halten an Beziehungen fest", sagt die Beziehungsexpertin.

Um wahre Liebe erkennen und erleben zu können, ist es im ersten Schritt unerlässlich, sich selbst zu verstehen. "So erlangen wir [...] Selbstvertrauen und erkennen, was wir für 'unsere Liebe' brauchen", sagt Birgit Natale-Weber. Dazu gehöre auch die Frage, wo wir zu Kompromissen bereit und wo unsere Grenzen seien. "Aufrichtigkeit bedeutet, zu sich selbst und seinen Werten zu stehen", meint die Beziehungsexpertin. Das heißt dann eben auch, Nein zu sagen, wenn diese Grenzen verletzt werden.

Im nächsten Schritt mit Blick auf den\*die Partner\*in kommt dann die Frage: Haben wir die gleichen Werte in Sachen Liebe oder unterscheiden wir uns so sehr, dass es auf Dauer zu viel Reibung gibt? Und drittens: Liebe ich ihn\*sie auch dann, wenn er\*sie nicht so funktioniert, wie ich mir das vorstelle?

Ob wir selbst aufrichtig geliebt werden, lässt sich laut Birgit Natale-Weber unter anderem an echtem Interesse, Wertschätzung und Respekt erkennen. Wer liebt, gibt genügend Raum, nimmt den\*die anderen auf Augenhöhe ernst, ist interessiert an der Person und sucht gemeinsam nach Lösungen und Kompromissen. "Muss ich mich hingegen zu häufig anpassen, geht es meistens nicht um gemeinsame Augenhöhe, sondern dient der Befriedigung eigener Bedürfnisse", sagt die Expertin.

[...] Wahre Liebe besteht nicht aus Machtspielchen. Sie bedeutet kontinuierliche Arbeit, konstante Reflexion, immer wieder die bewusste Entscheidung dafür und damit gegen vieles andere. Sie hält Veränderung aus, weil die Basis stimmt. [...] Ja, das mag weniger leidenschaftlich klingen. Aber nicht weniger romantisch.<sup>16</sup>

Autorin: Jessica Wagener

---

<sup>16</sup> <https://www.zeit.de/zett/liebe-sex/2019-09/woran-wir-wahre-liebe-erkennen>

## Erotische Liebe

Die Nächstenliebe ist Liebe zwischen Gleichen; die Mutterliebe ist Liebe für den Hilflosen. So verschieden sie voneinander sind, haben sie doch eine Gemeinsamkeit: Sie sind ihrem ganzen Wesen nach nicht auf eine einzige Person beschränkt. [...] Im Gegensatz zu diesen beiden Arten der Liebe steht die erotische Liebe; sie ist das Verlangen nach vollständiger Vereinigung mit dem anderen. [...]

Vor allem wird sie häufig mit dem explosiven Erlebnis des „Verliebense“ verwechselt [und ist in] seinem ganzen Wesen [...] sehr kurzlebig. Nachdem der Fremde zu einer intimen Person geworden ist, bestehen keine Barrieren mehr, man braucht sich nicht mehr zu bemühen, einander näherzukommen. [...] **Für die meisten Menschen ist nicht nur die eigene Person, sondern auch die andere scheinbar bald erkannt und bald erschöpft, gerade weil sie in Wirklichkeit nur an der Oberfläche und nicht in der Tiefe erkannt ist.** Für sie ist die Intimität in erster Linie durch die geschlechtliche Vereinigung verwirklicht. Da sie die Getrenntheit von anderen vor allem als körperliche Getrenntheit erleben, bedeutet die körperliche Vereinigung für sie zugleich die Überwindung von Getrenntheit.

Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe anderer Faktoren, die für viele Menschen die Überwindung ihrer Getrenntheit bedeuten. Das Erzählen vom eigenen Leben, [...] die Tatsachen gemeinsamer Interessen gegenüber der Welt gilt als Überwindung der Getrenntheit. Selbst den eigenen Ärger und den eigenen Hass zu zeigen, ja der völlige Mangel an Hemmungen gilt als Intimität [...]. **Diese Arten von „Nähe“ haben jedoch die Eigenschaft, im Laufe der Zeit immer mehr zu schwinden. Die Folge ist, dass man bei einem neuen Menschen Liebe sucht,** bei einem neuen Fremden. Wieder verwandelt sich der Fremde in einen „intimen“ Menschen, wieder ist das Erlebnis des Verliebense voller Freude und Intensität, und wieder nimmt es langsam immer mehr ab, bis das Verlangen nach einer neuen Eroberung, nach einer neuen Liebe entsteht – immer mit der Illusion, dass die neue Liebe anders sein wird als die bisherigen. Gefördert wird diese Illusion noch von dem täuschenden Charakter des sexuellen Verlangens. [...] Da das sexuelle Verlangen in der Ansicht der meisten Menschen mit der Liebe verbunden ist, kommen sie sehr leicht zu dem irreführenden Schluss, dass man sich liebt, wenn man sich körperlich besitzen will. [...] Die sexuelle Anziehung schafft zwar im Augenblick die Illusion der Vereinigung, aber ohne Liebe bleiben nach dieser „Vereinigung“ Fremde zurück, [...] die sich dann voreinander schämen oder sich hinterher hassen, weil sie die gegenseitige Fremdheit nach dem Verschwinden der Illusion stärker spüren als vorher. **Die Zärtlichkeit ist keineswegs, wie Freud glaubte, eine Sublimierung des Sexualinstinktes; sie ist der unmittelbare Ausdruck der Nächstenliebe** und findet sich sowohl in den physischen als auch in der nicht-physischen Formen der Liebe. [...]

Häufig wird die Ausschließlichkeit der erotischen Liebe fälschlich als besitzergreifende Bindung ausgelegt. Man findet oft zwei Menschen, die sich gegenseitig lieben, für andere jedoch keinerlei Liebe

empfinden. Ihre Liebe ist in Wirklichkeit ein gemeinsamer Egoismus; es sind Menschen, die sich selbst nur mit dem Partner identifizieren [...]. Sie glauben die Einsamkeit überwunden zu haben; da sie sich von der übrigen Menschheit jedoch zurückgezogen haben, bleiben sie auch untereinander getrennt und einander entfremdet. Das Erlebnis der Vereinigung ist für sie also eine Illusion. **Die erotische Liebe ist ausschließlich, liebt jedoch im anderen die ganze Menschheit, alles Lebende.** [...] Erotische Liebe schließt Liebe für andere also nur insofern aus, als es sich um die erotische Vereinigung handelt, um völlige Hingabe in allen Aspekten des Lebens – nicht aber im Sinne einer tiefen Nächstenliebe.

**Wenn es sich wirklich um Liebe handelt, hat die erotische Liebe eine Voraussetzung: dass ich aus dem Wesen meines Seins liebe – und den anderen im Wesen seines Seins erlebe.** [...] Im Wesentlichen sollte die Liebe ein Akt des Willens sein, eine Entscheidung, mein Leben dem des anderen vollkommen hinzugeben. Und das ist auch die Idee, die hinter der Vorstellung von der Unauflöslichkeit der Ehe. [...] In der zeitgenössischen westlichen Kultur erscheint diese Vorstellung als durchaus falsch. [...] **Man weigert sich, in der erotischen Liebe einen wichtigen Faktor zu erkennen, nämlich den des Willens. Einen anderen zu lieben, ist nicht nur ein starkes Gefühl – es ist eine Entscheidung.** Wäre die Liebe nur ein Gefühl, gäbe es keine Basis für das Versprechen, einander für immer zu lieben. Ein Gefühl kommt und verschwindet dann vielleicht wieder. [...] Sobald die Ehe einmal geschlossen ist, sollte der Wille eigentlich den Fortbestand der Liebe sichern. Diese Ansicht scheint den paradoxen Charakter der menschlichen Natur und den der erotischen Liebe zu verkennen. Wir alle sind eins – und trotzdem ist jeder von uns ein einmaliges und nicht wiederholbares Wesen. Sofern wir alle eins sind, können wir jeden im Sinne der Nächstenliebe gleichermaßen lieben; sofern wir jedoch verschieden sind, erfordert die erotische Liebe bestimmte einmalige und völlig individuelle Elemente, die zwar zwischen einigen Menschen, jedoch nicht zwischen allen bestehen.

**Beide Ansichten – die der erotischen Liebe als einer völlig individuellen Anziehung, einmalig zwischen zwei besonderen Menschen, und die der erotischen Liebe als lediglich einem Akt des Willens – sind daher richtig;** oder man sollte vielleicht sagen, die Wahrheit liegt weder in der einen noch in der anderen Auffassung. Deshalb ist die Vorstellung von einer Bindung, die leicht wieder gelöst werden kann, wenn man mit ihr keinen Erfolg hat, genauso irrig wie die Vorstellung, dass diese Verbindung unter keinen Umständen wieder gelöst werden dürfe.<sup>17</sup>

Autor: Erich Fromm

---

<sup>17</sup> Die Kunst des Liebens, Originalausgabe 1977, Ullstein Buch, S. 77-82

## Traumdeutung

### DEFINITION TRAUM

Etwa fünf Jahre seines Lebens verbringt jeder Mensch im Traum – auch, wenn wir uns am nächsten Morgen nicht immer daran erinnern können. Das Wort „Traum“ geht wahrscheinlich auf den indogermanischen Begriff „draugma“ zurück, der für eine Art Trugbild steht. Schließlich gaukelt uns unser Gehirn nachts eine Scheinwelt vor. Diese nächtlichen Fantasien ähneln Halluzinationen und sind Produkte eines veränderten Bewusstseinszustands. Unser Gehirn erschafft mehrmals pro Nacht Szenen, Geschichten, ganze Welten, die wir dann aus der Egoperspektive erkunden. Die meisten Menschen können die Handlung des Kopfkinos dabei nur bedingt steuern und halten das wirre Traumgeschehen im Schlaf für echt. Das macht auch Alpträume so schlimm, denn die darin erlebte Angst ist real: echte und geträumte Bedrohungen aktivieren dieselben Hirnregionen. Träumen geht generell oft mit starken Emotionen einher, während unser logisches Denken und unser kritisches Urteilsvermögen in den Hintergrund treten. So wundern wir uns im Traum in der Regel selbst über die absurdesten Wendungen nicht.

### WAS PASSIERT, WENN WIR TRÄUMEN?

Wir durchlaufen nachts mehrmals verschiedene Schlafstadien [...]: vom Einschlafen über den leichten Schlaf und den Tiefschlaf zum sogenannten REM-Schlaf. Träume kommen in allen Schlafphasen vor, besonders häufig und lebhaft sind sie aber im REM-Schlaf. Die Abkürzung steht für „Rapid Eye Movement“, da sich in dieser Phase die geschlossenen Augen hin- und herbewegen, als würde man vor dem inneren Auge einen Film sehen. Messungen der Hirnströme von Schlafenden zeigen, dass das Gehirn im REM-Schlaf ähnlich aktiv ist wie im Wachzustand [...]. Begleitet werden die typischen Augenbewegungen von einer Verringerung des Muskeltonus, die dafür sorgt, dass wir unsere Bewegungen im Traum nicht wirklich ausführen und uns dabei womöglich verletzen.

Träume unterscheiden sich je nachdem, in welchem Schlafstadium sie auftreten. So sind Träume, die im REM-Schlaf stattfinden, meist emotionaler gefärbt. Passend dazu ist die Amygdala in dieser Phase oft besonders aktiv, die entscheidend für die Verarbeitung von Gefühlen und bewegenden Erinnerungen ist. [...] Die Großhirnrinde ist besonders relevant für den Inhalt unserer Träume. Sie erschafft wahrscheinlich maßgeblich die Monster, Fabelwesen und alten Freund\*innen, denen wir im Traum begegnen. Besonders aktiv im Traum im Vergleich zum Wachzustand sind Hirnregionen, die zum so genannten Ruhemodusnetzwerk gehören. Dieses wird am Tage immer dann aktiv, wenn wir in einen gedanklichen Leerlauf geraten, in Tagträume versinken und uns mental in Fantasiewelten begeben.



Manche Neurowissenschaftlerinnen halten unsere Nachträume deshalb für eine gesteigerte Form solcher Wachträume.

Ebenfalls beim Träumen aktiv sind die Bereiche des Cortex, die für Motorik zuständig sind. Das hat möglicherweise damit zu tun, dass wir im Traum auffallend häufig in Bewegung sind: Wir laufen, fliegen, schwimmen oder kämpfen. Im Vergleich zum Wachbewusstsein wenig arbeiten hingegen Teile des Stirnhirns, die für höhere kognitive Fähigkeiten verantwortlich sind und manchmal auch als „Sitz der Vernunft“ bezeichnet werden. Während luzider Träume – wenn sich die träumende Person also bewusst ist, dass sie träumt und die Handlung selbst mitbestimmen kann – sind vordere Hirnregionen aktiver als wenn wir bloßer Spielball unseres Traumgeschehens sind. Ebenfalls vermindert ist die Aktivität von Bereichen des Cortex, die an der Zeitwahrnehmung beteiligt sind. [...]

#### WELCHE FUNKTION HABEN TRÄUME?

Warum wir träumen, ist eines der größten Rätsel der modernen Wissenschaft. Forschende sind sich schließlich nicht einmal einig, warum wir schlafen. [...] Hier die wichtigsten Theorien zum Sinn des Träumens:

Bis vor einigen Jahren hielten viele Wissenschaftler Träume für nichts als ein zufälliges Nebenprodukt nächtlicher Hirnaktivität. Laut dem Psychiater Allan Hobson von der Harvard Medical School sind unsere Träume das Ergebnis chaotischer neuronaler Entladungen. Diesen zufälligen Nervenzellimpulsen aus dem Hirnstamm versuche das Gehirn nachträglich, eine Bedeutung zu verleihen. Der Versuch, in dem, was uns im Traum begegnet, einen tieferen Sinn zu erkennen, sei daher vergebens.

Doch haben unsere Träume wirklich nichts mit uns zu tun? Sind sie bedeutungslos und austauschbar? Diese Idee hat mehr und mehr Anhänger verloren. Dass Träume mit unserem Leben am Tage zusammenhängen, ist inzwischen gut belegt. Viele Träume handeln von Themen und Problemen, die uns auch im täglichen Leben beschäftigen. Der Traumforscher Michael Schredl vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim entdeckte etwa, dass die Träume von Menschen, die viel Musik hören oder selbst welche machen, mehr Musik enthalten. [...] Im Schlaf laufen außerdem neurobiologische Prozesse ab, die wichtig für das Gedächtnis sind. Wenn sich im Traum Tagesfetzen zeigen und zu abstrusen Geschichten zusammensetzen, werden dabei womöglich neue Erinnerungen gesichtet, sortiert und mit altem Wissen verknüpft.

Träumend übt das Gehirn für den Tag, glauben viele Forschende mittlerweile. Nach der Theorie der simulierten Bedrohung sind Träume eine Art Virtual-Reality-Umgebung, in der wir überlebenswichtige

Fähigkeiten trainieren. Wir rennen vor Feinden weg, müssen uns verteidigen und mit peinlichen Situationen umgehen, die uns in der echten Welt die Ächtung der sozialen Gruppe einbringen könnten. Dazu passt, dass wir häufiger von Gefahren als von schönen Dingen träumen.

Selbst Allan Hobson, der lange die Ansicht vertrat, Träume hätten keinen Nutzen, revidierte im Lauf seiner Forscherkarriere seine Meinung: Laut seiner Theorie des Protobewusstseins, die er 2009 postulierte, sind Träume entscheidend für Hirnfunktionen, die das Bewusstsein hervorbringen: Schließlich haben wir im Traum das gleiche Ich-Gefühl, das Forschenden bis heute Rätsel aufgibt, wie am Tage. Als Protagonisten unseres Traums sind wir in der Regel wir selbst und können sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken. Dass wir eine fiktive Welt wahrnehmen und in ihr agieren, sei daher womöglich ein Trainingslager für unser Wachbewusstsein. Schon vor der Geburt würden Babys so im Traum womöglich auf die echte Welt vorbereitet.

Andere Forschende sind überzeugt: Träume setzen Tageseindrücke und Erinnerungsfetzen wild zusammen, sodass Assoziationen entstehen, die uns zu neuen Einsichten verhelfen. Träume ermöglichen es uns demnach, die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Laut einer weiteren Theorie helfen Träume uns, unsere Emotionen zu regulieren. Ein Team um den französischen Neurowissenschaftler Raphael Vallat fand 2017 heraus, dass echte Erlebnisse, die wir im Traum rekapitulieren, uns dort weniger berühren. Sowohl schöne als auch schlimme Erlebnisse wurden nämlich von den 40 Versuchspersonen im Traum neutraler erlebt als in echt. So könnten Träume dafür sorgen, dass Emotionen mit der Zeit abebben und uns nicht übermannen.

Einer weiteren Idee zufolge hat Träumen auch eine soziale Funktion. Demnach hilft es uns, anderen von unseren Träumen zu erzählen. Der Austausch über unsere intimste Innenwelt könne uns helfen, unsere Beziehungen zu vertiefen und gemeinsam zu neuen Einsichten zu gelangen. Bis wir ein klareres Bild davon haben, wozu wir träumen und was unsere Träume über uns verraten, braucht es jedoch wohl noch einige Jahrzehnte Traumforschung.

## **Geschichte der Traumdeutung**

### **ANTIKE – DER PROPHETISCHE TRAUM**

Bereits im alten Ägypten schrieb man Träumen eine tiefere Bedeutung zu und versuchte, diese zu entschlüsseln. Spätestens in der Antike jedoch wurde die Traumdeutung fester Bestandteil der Kultur. Träume, so die damalige Auffassung, ermöglichen einen Blick in die Zukunft. Neben dem antiken Orakelwesen und Weissagungen, die man aus der Flugroute von Vögeln oder den Überresten von Opfertieren ermittelte, galt die Traumdeutung als wichtige Technik, um bevorstehende Entwicklungen vorauszusehen. In der Antike gab es sogar berufsmäßige Traumdeuter. Diese Profession war nicht unumstritten, denn manche zweifelten schon damals an der prophetischen Natur der Träume. [...] Das Interesse an der Traumdeutung reichte dabei über alle sozialen Schichten hinweg.

Artemidor von Daldis, ein Traumdeuter, der im zweiten Jahrhundert nach Christus in Kleinasien lebte, verfasste eine ausführliche Abhandlung über sein Fach. Dank seiner Traumbücher (Griechisch: „Oneirokritika“) kennen wir heute über tausend antike Traumotive und ihre damalige Interpretation: Wer sich etwa im Traum einen Zopf flechte, dem blühten nach der antiken Vorstellung im wahren Leben finanzielle Verwicklungen.

Zeitgleich galten Träume auch als Diagnoseinstrument in der Medizin. Der griechische Arzt Hippokrates von Kos (460 – 370 v. Chr.) machte sich Notizen dazu, was seine Patientinnen während ihrer Krankheit träumten, um den weiteren Krankheitsverlauf vorherzusehen. Aus Schriften seiner Anhänger geht hervor, dass man damals glaubte, in der Nacht kämen Körper und Geist zur Ruhe, sodass sich der Organismus einer gesundheitlichen Bestandsaufnahme widmen konnte. Über das Ergebnis gäben die Träume Aufschluss. Sehe man im Traum zum Beispiel einen blauen Himmel, die Sonne oder leuchtende Sterne, sei der Körper gesund. Regnet oder hagelt es im Traum, sahen antike Ärzte das als schlechtes Zeichen.

### **SIGMUND FREUD – DIE TRAUMDEUTUNG**

Ging man in der Antike noch davon aus, dass Träume etwas über die Zukunft preisgeben – den Verlauf einer Krankheit oder das Schicksal – änderte sich das in der Moderne grundlegend. Bei Sigmund Freud (1856 – 1939) sollte der Traum einen Blick in die verborgenen Winkel der Psyche erlauben. Für den Begründer der Psychoanalyse waren Träume der Königsweg zum Unbewussten und damit ein wichtiger Baustein bei der Behandlung psychischer Leiden. In seinem 1899 erschienen Buch „Die Traumdeutung“ stellte er seine Theorie vor.

Freud war überzeugt, dass nachts geheime Wünsche und Empfindungen aufsteigen, die man tagsüber unterdrückt – weil sie Angst machen oder gegen gesellschaftliche Normen verstoßen. Das gelte häufig für sexuelles Verlangen oder Gewaltfantasien. Im Traum, so Freuds Idee, erfüllen sich diese Bedürfnisse, ohne dass man sie in echt ausleben muss. Damit man vor Bestürzung über die eigenen Abgründe nicht aufwacht, wird die eigentliche Handlung im Traum zensiert, verzerrt, verdichtet, das Szenenbild verlegt und die Protagonistinnen und Protagonisten werden verwandelt, bis für den Träumenden nicht mehr erkennbar ist, worum es eigentlich geht, so Freud.

In Zusammenarbeit mit einem versierten Psychoanalytiker ließe sich der Traum aber auf seinen wahren Kern zurückverfolgen. Das helfe, inneren Konflikten auf die Spur kommen, die der Wiener Nervenarzt für die Ursache psychischer Symptome hielt. Es gebe dabei Bilder, die bei allen Träumenden dasselbe bedeuteten: Schirme, Messer oder Krawatten seien in Wahrheit ein Penis; Dosen, Höhlen oder Schiffe verschleierten, dass es im Traum gerade um weibliche Genitalien gehe. Zimmer stünden meist für „Frauenzimmer“ und wer im Traum Treppen steigt, träume in Wirklichkeit von Sex. Die Existenz solcher Traumsymbole, die sich eindeutig zuordnen lassen, zweifelten schon zu Freuds Zeiten viele seiner Kollegen an. Mittlerweile spielt diese Idee weder in der Psychologie noch in der modernen Psychoanalyse, wie sie heute praktiziert wird, eine Rolle. Obwohl sich die Wissenschaft der Träume weitgehend von Freuds ursprünglichen Ideen abgewandt hat, schuf er damit doch die Grundlage für alle Schulen der Traumdeutung, die folgen sollten.

#### C. G. JUNG – ARCHETYPEN

Der Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung (1875 – 1961) war wie Freud überzeugt, dass Träume etwas über das Unbewusste preisgeben können. Aber: Jung glaubte anders als Freud nicht, dass Träume immer allgemeingültig gedeutet werden können. Was ein Traum bedeute, hänge davon ab, wer ihn träumt. Damit ist Jung näher an der Traumdeutung, wie sie heute noch in der Psychoanalyse eingesetzt wird. Trotzdem glaubte Jung, dass gewisse Symbole für alle Menschen etwas Ähnliches repräsentieren. Er prägte dafür die Idee des „kollektiven Unbewussten“, einer Art geistigen Erbes der Menschheit, das wir alle teilen.

Dabei verweist er auf Märchen und Mythen, die weltweit ähnliche Motive enthalten. Diese Urbilder – die „Archetypen“ –, mit denen wir laut Jung zur Welt kommen, zeigten sich auch im Traum. [...] Im Traum gelangen laut Jung Inhalte aus dem Unbewussten ins Bewusstsein. Somit ergänzten Träume unsere Erlebniswelt. Sie zu verstehen helfe uns, uns persönlich weiterzuentwickeln. Um die Träume

seiner Patientinnen zu dechiffrieren, tauschte er sich mit ihnen über mögliche Bedeutungen aus und griff dabei in manchen Fällen auf Mythen zurück.

#### TRAUMDEUTUNG HEUTE – ANALYTISCHE PSYCHOTHERAPIE

Die Traumdeutung wird heute noch in der analytischen Psychotherapie eingesetzt, die auf der Psychoanalyse basiert. Träume haben hier aber nicht mehr den zentralen Stellenwert wie bei Freud, sondern gelten als einer von mehreren Wegen, sich unbewussten Konflikten, Verdrängtem und Abgespaltenem und damit dem Ursprung psychischer Probleme zu nähern – so die Kernidee dieser Form der Psychotherapie. Freuds Traumsymbolik wird von modernen Psychoanalytikerinnen weitgehend kritisch betrachtet. Stattdessen werden Deutungen heute meist gemeinsam erarbeitet und individuell auf den Patienten zugeschnitten.

Was bedeutet mein Traum?

Sind Träume nichts als Schäume oder verbirgt sich dahinter eine geheime Botschaft? Darüber streiten sich Forschende seit Jahrzehnten. Die Idee, dass bestimmte Träume eine eindeutige Bedeutung haben, gilt heute als überholt. Dafür, dass bestimmte Nachtbilder allgemeingültig übersetzt werden können – etwa dass eine Kerze im Traum immer für einen Penis stehe – gibt es keinerlei wissenschaftliche Belege. Aus kultureller Sicht ist es aber allemal spannend, welche geheimen Botschaften der Begründer der Psychoanalyse und andere historische Figuren hinter bestimmten Träumen vermuteten. [...] <sup>18</sup>

Autorin: Corinna Hartmann

---

<sup>18</sup> <https://www.psychologie-heute.de/leben/artikel-detailansicht/42073-traumdeutung.html>

# Theaterpädagogische Spielanregungen

## 1. Warm-Up

Die Schüler\*innen laufen durch den Raum. Währenddessen verteilt der\*die Spielleiter\*in nacheinander kleine Zettel mit den Namen folgender Figuren mit folgenden Informationen:

Handwerker Zettel (arbeitet für Theseus), Theseus (liebt Hippolyta), Hippolyta (liebt Theseus), Demetrius (liebt Hermia), Hermia (liebt Lysander), Lysander (liebt Hermia), Helena (liebt Demetrius), Oberon (König der Elfen, im Ehekrieg mit Titania, Chef von Puck), Titania (Königin der Elfen, im Ehekrieg mit Oberon), Puck (verfügt über Liebestrank).

Sobald zwei Personen mit einem Zettel sich begegnen, bleiben sie stehen und sprechen laut und deutlich gegenseitig ihren Namen aus. Nach einigen Runden muss zusätzlich zum Namen ein Adjektiv gefunden werden, das mit dem Anfangsbuchstaben des Namens beginnt, also z. B. so: „Ich bin die hinterlistige Hermia.“

## 2.1 Standbilder bauen und lebendig werden lassen

Die Schüler\*innen tun sich in Gruppen zusammen, in der jeweils eine Figur spielt. Diejenigen, die „übrig“ bleiben, übernehmen die Rolle der Regisseur\*innen. Die Rollenzettel werden sichtbar an der Kleidung befestigt. Die Gruppen verteilen sich im Raum. Nun sollen jeweils Personenkonstellationen mit allen Figuren entstehen, die die Regisseur\*innen anleiten, indem sie die Mitschüler\*innen so positionieren, dass deren Verhältnisse deutlich werden. Sie sollten dazu folgendes diskutieren:

- Welche Figuren stehen nah beieinander?
- Zwischen welchen Figuren muss es eine räumliche Distanz geben?
- Wohin wenden die Figuren jeweils ihren Blick?
- Welcher Ausdruck liegt in ihrem Gesicht?
- Welche Haltungen nehmen die Figuren ein?

Sobald die Regie fertig ist dürfen die Zuschauer\*innen den Figuren jeweils einen Satz bzw. Gedanken in den Mund legen. Dafür geht die Regie durch die Szene und berührt jede Figur einzeln. Zu dieser Figur sagt das Publikum Gedanken und Sätze, die der Figur gerade durch den Kopf gehen könnten.

Dann wechseln die Gruppen.

## 2.2 Standbilder der Liebenden mit Originalzitaten

Die Schüler\*innen tun sich in vierer-Gruppen zusammen. Jede Person spielt eine\*n der Liebenden: Lysander, Hermia, Helena und Demetrius.

Jede Gruppe stellt eine der folgenden Situationen als Standbild dar:

1. Lysander liebt Hermia → Hermia liebt Lysander. Helena liebt Demetrius → Demetrius liebt Hermia
2. Lysander liebt Helena → Helena liebt Demetrius → Demetrius liebt Hermia → Hermia liebt Lysander
3. Hermia liebt Lysander → Lysander und Demetrius lieben Helena → Helena und Hermia streiten
4. Lysander liebt Hermia. Demetrius liebt Helena

Dazugehörige Zitate:

1. Lysander liebt Hermia → Hermia liebt Lysander. Helena liebt Demetrius → Demetrius liebt Hermia

HERMIA:                    Das wahre Liebe immer Leiden ist.

HELENA:                    Eh Demetrius auf Hermia blickte,  
Bin ichs gewesen, der er Schwüre schickte.

LYSANDER:                    Wenn du mich liebst,  
Schleich morgen Nacht aus deines Vaters Haus, ich will auf dich warten.

DEMETRIUS:                    Ich lieb dich nicht, darum verfolg mich nicht.  
Mir wird schon übel, wenn ich dich nur sehe.

2. Lysander liebt Helena → Helena liebt Demetrius → Demetrius liebt Hermia → Hermia liebt Lysander.

LYSANDER:           O Helena, du durchsichtiges Wesen,  
                          Ich kann dein Herz in deinem Busen lesen.

HELEN:               Bin ich geboren, um verhöhnt zu werden?  
                          Musst du dich auch wie ein Idiot gebärden?

DEMETRIUS:         Ich liebe dich, und du, du spuckst darauf.  
                          Heb deinen Hass für deine Feinde auf.

HERMIA:             Ich fürchte, ich hab Grund, dich zu verfluchen.  
                          Wo ist Lysander?

3. Hermia liebt Lysander → Lysander und Demetrius lieben Helena → Helena und Hermia streiten

HELENA:             Wärt Männer ihr, statt nur so auszusehn,  
                          Dann wüsstet ihr mit Frauen umzugehn.

DEMETRIUS:         O Helen, Göttin, Nymphe,  
                          Was kommt, Geliebte, deinen Augen gleich?

HERMIA              Ich bin so schön, wie ich es immer war.  
                          Heut Nacht noch warst du bei mir...

LYSANDER:           Ich hasse dich! Und liebe Helena!



#### 4. Lysander liebt Hermia. Demetrius liebt Helena

HELENA:                   Wir irren uns und suchen lange bis wir finden.

DEMETRIUS:               Die schöne Helen sagte mir,  
Dass ihre Flucht in diesen Wald sie führt.  
Und ich, ich folgte ihnen voller Wut,  
Und Helena, in Liebe, folgte mir.

LYSANDER:                Noch halb im Schlaf, halb wach, hab ich  
Nicht die geringste Ahnung, was geschah.

HERMIA:                   Mir ist, als säh ich mit getrennten Augen  
Als wäre alles doppelt.

#### 3. Reflexion

Wie war es, in Position gebracht zu werden? Wie fühlte es sich an, Regie zu führen? Haben sich eure Mitschüler\*innen in die Position begeben, die ihr wolltet? Haben die zugeflüsterten Sätze im Gesamten Sinn ergeben? Was fandet ihr lustig? Was fandet ihr schwierig?

Weiterführende Links:

- Ausflug in den digitalen Zauberwald: <https://dreamfactory-kn.de/>
- Spotify-Liste „Ein Sommernachtstraum“:  
<https://open.spotify.com/playlist/6XXO3vUVvkhRnOfg6PISXA?si=cb91cd75f9cf4aa4&nd=1>
- Podcast: Ist das normal? "Beziehungsglück bedeutet, nichts festhalten zu wollen"  
<https://www.zeit.de/gesundheit/zeit-doctor/2021-10/partnerschaft-glueck-beziehungen-nele-sehrt-psychologin-sexpodcast>
- Puck you!: Shakespeare, Kunst und Klimakrise:  
<https://kreissig.net/KUNST-FUER-ZUKUNFT/PUCK-YOU-WORKSHOPS>
- Wildes Wetter: Shakespeares Wetterdurchsagen:  
<https://podcasters.spotify.com/pod/show/literaturarchivsaarlrlux/episodes/Wildes-Wetter--0506-ber-Shakespeares-Wetterdurchsagen-Professor-Dr--Joachim-Frenk-e26j1fu>